

LAG Wirtschaftspolitik Berlin

Februar-Sitzung am 2.2.2020

Thema: Linke Berliner Wirtschafts- und Finanzpolitik III

Anwesend: Uli, Rolf, Niko, Christopher, Steffen, Sophie, Nils, Niklas, Franzi, Stefan
Protokoll: Stefan

TOP 1: Gemeinwirtschaft

Input und Diskussion zum Konzept der Gemeinwirtschaft, welche als Philosophie von primär gewerk- und genossenschaftlichen Unternehmen zwischen den 50er und 70er große Rolle spielte (siehe Anhang). Heute noch Überbleibsel, aber sehr stark zurückgedrängt.

Kernfragen für weitere Diskussion zum Wahlprogramm:

- Abgrenzung bzw. Gemeinsamkeiten mit aktuellen Konzepten nicht-profitmaximierender Ökonomie (Solidarische Ökonomie, Fundamentalökonomie, usw.) -> Uli macht hierzu in zukünftiger Sitzung noch mal spezifischen Input.
- Exakte aus linker Sicht wünschenswerte Kriterien, die Förderung durch Staat rechtfertigen
- Instrumente staatlicher Förderung (die überdies auf Landesebene zur Verfügung stehen müssen)
- Abgrenzung zwischen privatwirtschaftlich aber nicht profitorientiert betriebenen Sektoren und strikt in öffentlichem Eigentum organisierten Bereichen -> für und wider von direktem politischem Einfluss.

TOP 2: Fortführung Linke Wirtschaftspolitik für das Wahlprogramm 2021

Gruppierung und Strukturierung der beiden Sitzungen im Dezember und Januar bereits andiskutierten Themen

LAG Linke Wirtschaftspolitik Berlin

Gemeinwirtschaft

1. Gemeinwirtschaft bezeichnet Wirtschaftsformen, bei denen nicht das private Gewinnstreben, sondern das Gemeinwohl Ziel ist. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde speziell im deutschsprachigen Raum ein Geflecht von genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Unternehmen als Gemeinwirtschaft bezeichnet.

2. Ursprung waren Unternehmensgründungen der deutschen Gewerkschaften in der Weimarer Republik in verschiedenen Branchen.

Der Zweck lag in der Anlage des Gewerkschaftsvermögens, der Nutzung der Infrastruktur als Vertriebsweg sowie der Möglichkeit, Mitgliedern der Gewerkschaften günstige Angebote machen und damit die Mitgliederzahl erhöhen zu können.

3. In der Bundesrepublik Deutschland kam der Gemeinwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg eine enorme Bedeutung zu.

Basierend auf dem Konzept in der Weimarer Politik schufen die Gewerkschaften in diversen Branchen gemeinwirtschaftliche Unternehmen, so z.B.

- im Finanzbereich:
 - Bank für Gemeinwirtschaft (Privatkunden- und Geschäftsbank)
 - Allgemeine Hypothekenbank (Baufinanzierer)
 - Beamtenheimstättenwerk (Bausparkasse)
 - Volksfürsorge (Versicherungsunternehmen)
- im Wohnungsbaubereich:
 - Neue Heimat
- im Einzelhandelsbereich:
 - Konsum (später: Coop)
- im akademischen Bereich:
 - Akademie der Gemeinwirtschaft (heute Fachbereich Sozialökonomie der Universität Hamburg)
- weitere Bereiche:
 - Büchergilde Gutenberg

- Unionsdruckerei
- gut-Reisen

4. Dem gemeinwirtschaftlichen Sektor gelang es in den 1950er bis 1970er Jahren, die Masse der Bevölkerung mit bezahlbaren Produkten und Dienstleistungen zu versorgen, indem er auf Gewinnerzielung weitgehend verzichtete (5 Prozent des Jahresumsatzes waren erlaubt, um Reinvestitionen und gezieltes Wachstum zu gewährleisten). Im Einzelnen waren das die Wohnung, alle notwendigen Finanzdienstleistungen sowie erforderliche Versicherungen und private Altersvorsorge, Medienzugang, Urlaubsreisen sowie die Versorgung mit Nahrungsmitteln.

Die Gemeinwirtschaft wurde unterstützt durch Steuervorteile im Rahmen des Gemeinnützigkeitsgesetzes und mit projektbezogen zu beantragenden Fördermitteln (-> Sozialer Wohnungsbau).

5. Volkswirtschaftlich erzielte die Gemeinwirtschaft damit zwei wesentliche Ergebnisse:

- Die allgemeinen Lebenshaltungskosten blieben für weite Teile der Bevölkerung eher gering, die in der Privatwirtschaft auftretenden Kostensteigerungen wurden teilweise abgefangen. Dies machte eine Lohnzurückhaltung bei der Arbeitnehmerschaft über ca. 20 Jahre möglich.
- Die gemeinwirtschaftlichen Unternehmen - speziell im boomenden Wohnungsbau - vergaben große Auftragsvolumina an die (zunächst) mittelständische Wirtschaft und trugen somit zum Wachstum bei.

In der Summe führten relativ geringe Lebenshaltungskosten und damit verbundene niedrige Lohnkostensteigerungen bei gleichzeitig hohen Auftragsvolumina zu einer Wohlstandssteigerung, die unter dem Begriff »Wirtschaftswunder« bekannt geworden ist.

6. Die Gemeinwirtschaft verlor in den 1970er Jahren ihren Charme, weil aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung deutlich höhere Tarifabschlüsse ebenso durchsetzbar waren wie Vertragsabschlüsse oberhalb der Tarife.

Ihr Ende wurde allerdings eingeleitet durch die Gründung der »Neue Heimat Städtebau«, die mit dem Vermögen des gemeinwirtschaftlichen Sektors explizit im nicht gemeinwirtschaftlichen Bereich agieren sollte - letztlich zum Zweck der Kapitalakkumulation. Damit begab man sich - ohne Not - ins Feld der Großindustrie, von deren konkreten Abläufen man aber nichts verstand.